

# „Duftiger Minengürtel“ um den Dingili-Verwaltungsraum

Einige Knüller beim 13. Dingili-Essen im Ortenberger Hof — Auch Stotzheims Bürgermeister war dabei

**Ortenberg** (tr). Mit viel Humor gespickt war das traditionelle „Dingili-Essen“ im Ortenberger Hof. Dieses zog sich bis zum späten Mittag hin viele Dingili stiegen in die Bütt. Der Truhllappenorden erhielt mit Hans Philipp ein populärer Narr, und Josef Münchenbach.

Fast nur waschechte Dingili füllten den Ortenberger Hof, wo der Enze Ferdi mit seinen Mannen für die nötige Stimmung sorgte. OB Hermann der I. hieß in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins alle Dingili insbesondere aber Stotzheims Bürgermeister A. Fetzer, Altbürgermeister Vollmer, Rektor Schmidt und das Herminchen willkommen. Sodann gab er die Bütt frei zum 13. Dingili-Esse, in dem zunächst Eugen Basler

tete Eugen Basler mit einem Lied über närrische Begebenheiten ein, dem aus Leibeskräften gesungen, stets das Dingili-Lieblingslied folgte. Die 13jährige Brigitte Knäble in Spättletracht begeisterte bereits bei ihrem ersten Auftritt, ehe Josef Münchenbach mit seinem Loblied auf die Männer folgte. „Was habe wir Männer für äschwären Stand“ erklang aus allen Männerkehlen. Der Ausgleich zwischen Frau und Mann stellte postwendend Gisela Isenecker her, die die Frauen in den Himmel pries. Schließlich ging sie auch auf die Gemeindeglocke ein, ehe Spättlemeister Kiefer auf dem Schlichtungsweg den goldenen Mittelweg fand. „Nit ums verrecke“ hieß obligatorischer Weise der Refrain vom Orgelmann Philipp, der vom Hausfrauenbund über den Bürgermeister bis zum Pfarrer alle verhechelte.

Auch Bürgermeister Litterst ging in die Bütt und anschließend war das gehaltvolle Narrenblatt noch einmal Gesprächsstoff. Mit zwei aktuellen Beiträgen wartete Alfred Idelhauser auf, ehe der Frei Fritz dem Spättle (Helmut Vollmer) eine Spättlepuppe überreichte.



Nachwuchsstar Brigitte in der Bütt der Dingili. Foto: Basler

und Bernd Kiefer das Zepter schlangen. Basler hob die Verdienste des Montenegriener Kon-

Als Laternenmann der letzte Vertreter seines Berufsstandes erhielt Fritz Kern tosenden Beifall. Nach dem Zwiegespräch zwischen Schüler und Lehrer, sang Brigitte Knäble in schwungvoller Manier Fasentlieder. Mit dem Eintreffen der Ortenberger Alpenkräutler erhielt das Dingili-Essen seinen Höhepunkt. Der Stigler Fritz brach den Rekord. Nachdem ein Geschichtsbanause aus der Ahnengalerie das Bild des OB entwendet hatte (im Trödlermarkt sind solche Sachen gefragt) überreichte er ein solches mit Glatze, Bart und Ehering. Der Stigler Fritz wußte zu erzählen, daß der Riedinger mit seinem Jauchefäß einen schmackhaften Minengürtel um Ortenberg gelegt hat, der nicht nur die Städter abhält, sondern selbst die Zigeuner in die Flucht schlägt. Konrektor Philipp, Brigitte Knäble und Josef Münchenbach, die Hauptakteure des fünf Stunden dauernden Dingili-Essens, traten noch des öfteren in die Bütt. Dort trugen auch Margret Bieser und Brigitte Sieferle einiges vor. Die Spättle besuchten dann traditionsgemäß die Bäckerei Lang und besicherten die Kleinsten im Kindergarten mit Süßigkeiten.



Scharfe Reime kamen vom Stigler Fritz. Sie lagen zwischen Dichtung und Wahrheit. Wahr ist die Geschichte Ortenberger Widerstandsparfüm. Der in seiner Hartnäckigkeit immer noch nicht erlahmende Dingili-Fritz müßte den Anti-Eingliederungspreis erhalten.

## „Zwei Noldinis“: Spitzenklasse beim Spättleball

„Hexen“-Stempel, ein tolles Programm und Orden bei Zunsweierer „Buhneschäfe“

**Offenburg-Zunsweier** (f). Schlag 20.11 Uhr zog unter den Klängen des Narrhalla-Marsches das Gefolge der Narrenzunft „Buhneschäfe“ e. V., bestehend aus dem Narrenvater, dem Zunftmeister, dem Narrenrat, der Kindergarde und nicht zuletzt den Spättle in die dichtbesetzte Turnhalle ein. Zunftmeister Heinz Kielmann als Conferencier hieß alle Narren und Närrinnen herzlich willkommen. Mit dem Fasnachtsschlager „Selli am Rhein haben den Karneval nicht allein...“ brachte er Stimmung unter die Zuschauer.

Daß es nicht nur Hexenstempel gibt, bewiesen dann wenig später die Buhneschäfe-Spättle, als sie von ihrem neuen Stempel ordentlich Gebrauch machten. Auf den Ruf des Zunftmeisters „Holt sie euch und stempelt sie!“ zögerten sie nicht lange und holten ihre „Opfer“

Illustrierten Song besangen sie einen Ehekrach und die Taten der alten Rittersleut.

Zwei echte Straßenmusikanten stellten sich mit Hugo Schüly und Reinhold Vetter vor. Da ein einarmiger Geigenspieler nicht immer die richtigen Töne treffen kann, ergaben sich zwangsläufig Komplikationen. Nicht ganz so lautstark ging es dann beim Taubstummenchor zu, der nach Meinung des Dirigenten nicht immer ganz harmonisch klang. Sein verzweifeltes Bemühen um einen „guten Klang“ rief immer wieder Gelächter hervor. Es war eine gelungene Parodie auf die deutschen Männergesangsvereine.

Zweifelloos den Höhepunkt des Abends bildete der Auftritt des italienischen Ehepaars Noldini, das als kleinstes Tanzpaar der Welt vorgestellt wurde. Was auch immer gespielt wurde,

